

Wer studiert an Fachhochschulen?

Wer studiert an Fachhochschulen und wie finanzieren Studierende ihr Studium? Informationen rund um das Bildungssystem liefert der «Bildungsbericht Schweiz 2014».

ANDREA DIEM*

Die Frauen haben aufgeholt. Insgesamt studieren an Fachhochschulen heutzutage fast gleich viele Frauen wie Männer. Ihr Anteil variiert jedoch stark nach Fachbereich, von 9% in Technik und IT bis zu 86% in Gesundheit. Vier Fünftel der Studierenden haben einen Schweizer Pass. Von den Personen ausländischer Nationalität hat rund die Hälfte ihre Vorbildung in der Schweiz absolviert. Hinsichtlich der sozialen Herkunft zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Studierende aus höheren Bildungsschichten stammen. Die Wahrscheinlichkeit, an einer Fachhochschule zu studieren, ist für Kinder aus Akademikerfamilien rund 30 Prozent höher als im

Durchschnitt. Tiefer ist sie hingegen bei Personen, deren Väter nach der beruflichen oder allgemeinen Grundbildung (d.h. Berufslehre, Matura, o.ä.) keine weitere Ausbildung abgeschlossen haben. Die soziale Zusammensetzung der Studierendenpopulation unterscheidet sich ebenfalls zwischen den verschiedenen Fachbereichen einer Fachhochschule. Die Studierenden der Bereiche Design sowie Musik, Theater und andere Künste gehören sehr viel häufiger den obersten Bildungsschichten an.

Einfluss der Bildungsherkunft

An den Universitäten wird die Wahrscheinlichkeit eines Studienbesuchs in noch stärkerem Masse als an Fachhochschulen durch das Ausbildungsniveau der Eltern bestimmt. Jugendliche mit akademisch gebildeten Vätern weisen eine doppelt so hohe Chance auf, eine Universität zu besuchen. Geringer ist der Einfluss der Bildungsherkunft dagegen an Pädagogischen Hochschulen. Die Zusammensetzung der Bildungsabschlüsse der

Väter der Studentinnen und Studenten deckt sich weitgehend mit derjenigen der Bevölkerung.

Finanzierung des Studiums

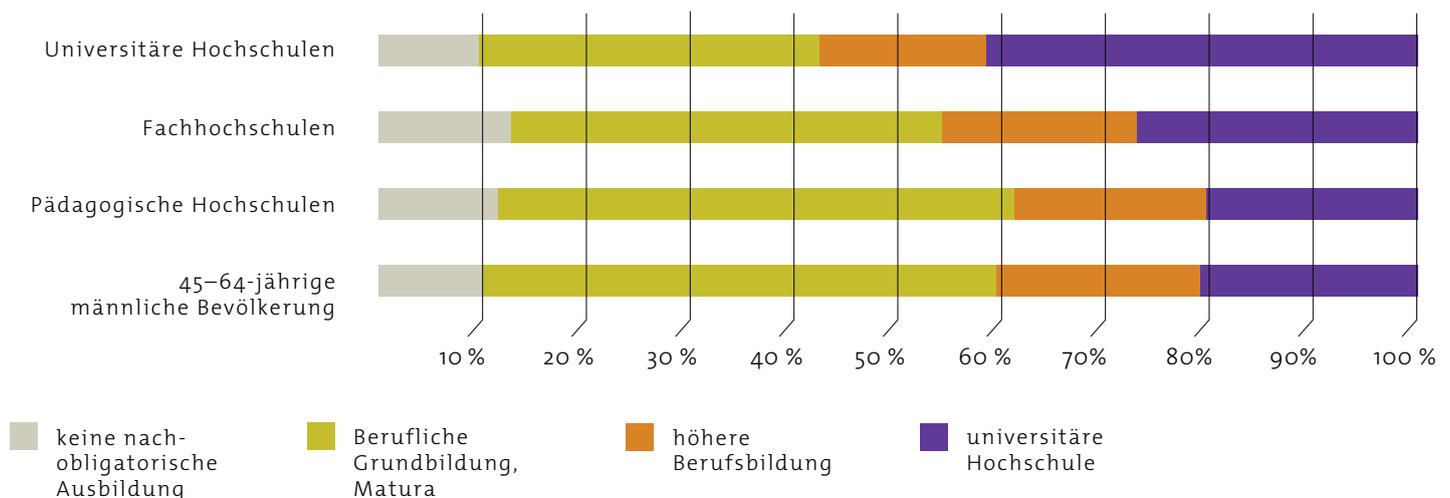
Fachhochschulstudierende, die Vollzeit studieren und ausserhalb des Elternhauses wohnen, haben im Mittel rund 2000 Franken im Monat für den Lebensunterhalt zur Verfügung. Je nach sozialer Herkunft der Studierenden setzt sich das verfügbare Einkommen jedoch unterschiedlich zusammen. Die finanziellen Zuwendungen durch die Familie decken bei Studierenden aus Akademikerfamilien mehr als die Hälfte des Einkommens. Bei Studierenden aus tieferen Bildungsschichten beträgt der entsprechende Anteil nur einen

Drittel. Die Stipendien machen im Durchschnitt einen geringen Anteil des verfügbaren Einkommens aus: 5% bei Studierenden aus Akademikerfamilien, bzw. 14% bei Studierenden aus den unteren Bildungsschichten. Die höheren Stipendien, die die Studierenden aus tieferen Bildungsschichten erhalten, kompensieren die geringeren finanziellen Zuwendungen durch die Familie damit nur zu rund der Hälfte. Sie sind somit in stärkerem Masse gezwungen, ihren Lebensunterhalt mit einer studienbegleitenden Erwerbstätigkeit zu finanzieren.

*Andrea Diem, Mitarbeiterin der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung und Mitautorin des Bildungsberichts 2014

Bildungsbericht Schweiz 2014
 Der von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) verfasste Bericht enthält Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung und liefert eine umfassende Sicht über das gesamte Bildungssystem der Schweiz. Der gesamte Bericht unter www.bildungsbericht.ch

BILDUNGSHERKUNFT DER STUDIERENDEN NACH HOCHSCHULTYP



Lesebeispiel: An Fachhochschulen stammen 27% der Studierenden aus Familien, deren Väter über einen Universitätsabschluss verfügen; an den Universitäten sind es 42%. Aufgrund der Verteilung der Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung würde man jedoch nur 21% erwarten. Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2014. Daten: SAKE, Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden, 2009